

Aufzeichnungen Konrad Enzensberger

Okt. 1912

Nachdem wir etliche Flöße nach Augsburg gefahren hatten, wollten wir nach 3 Jahren, nachdem die beschädigten Wehrbauten vom Hochwasser 1910 wiederhergestellt sind, nach Regensburg fahren, was aber leider nicht sein sollte. Wir fuhren am 14. Sept. von Lechbruck ab und langten nach ziemlich glatter Fahrt unter strömendem Regen am 15. Sept. mittags am Hochablaß bei Augsburg an. Nach langem Hin- und Herberaten wegen des etwa noch nachfolgenden Hochwassers entschloß man sich, einen Floß stehen zu lassen, den andern weiter bis zur Donau zu bringen, weil sich schon Gefahr am Hochablaßwehr zeigte. Bei strömendem Regen begann die Fahrt über das erste Wehr, welche zur vollsten Zufriedenheit ausfiel, sodaß man auch den zweiten Floß nachschwimmen ließ. Nun ging die Fahrt von der Eisenbahnbrücke mit beiden Flößen weiter, glatt über das Eisenbahnwehr, über die Stadtbachschwelle weg bis zum Wolfzahnwehr, welches uns eine erschreckende Welle zeigte, die schon unsern ersten Floß arg beschädigte, so daß ohne eine Reparatur an ein Weiterfahren nicht mehr zu denken war und uns zum Anlanden veranlaßte. Während wir unsern Floß zum Halten brachten, welcher Schreck! Der Führer des zweiten Floßes Andreas Weinmüller hatte es unterlassen, sich von der Ausfahrt der Stadtbachschwelle bis zur Einfahrt in die Wolfzahnschleuse, - deren Einfahrten entgegengesetzt sind, zu wenig nach der rechten Seite zu steuern, sohin am Mittelkasten anrannte, daß der ganze Floß in Trümmer ging. Zwei Mann trieben auf dem noch beieinander gebliebenen Teil des Floßes hilflos weiter, bis sie sich oberhalb Gersthofen durch Abspringen vom Tode des Ertrinkens retteten. Diese Teile nämlich schwemmte es an die Kiesschleuse in Gersthofen an; ich entfernte sie nach 8 Tagen mit mehreren Arbeitern, brachte sie ans Land und verkaufte sie in Gersthofen. Das meiste war abgebrochen. —Der Führer und der vierte Knecht blieben auf der Mittelwand, wohin sie sich geflüchtet hatten, zurück und mußten so 5 Stunden unter strömendem Regen aushalten, bis wir ihnen Hilfe bringen konnten. Wir brachten einen Baum hinüber, auf dem sie sich retten konnten. Zur Rettung hatte der Flußmeister vom Hochablaß Augsburg zwei Arbeiter beigetragen. Erst wollten wir mit einem Kahn hinüberkommen, welcher Versuch wiederholt mißlang wegen der starken Strömung. Nun mußten wir uns zu einer anderen Hilfe entschließen und einen Steg nach der Mittelwand hinbringen, was teils an dem geeigneten Material, welches zur Verfügung stand, teils wegen der schwachen Arbeitskräfte nur langsam vonstatten ging, so daß es bereits schon dunkel geworden war, bis wir die beiden ganz durchnäßt und halb erstarrt ans Land bringen konnten. Während der langen Zeit war auch von dem Unglück in Lechhausen bekannt geworden, so daß der Sanitätswagen fast noch bis zur Unglücksstelle herbeigefahren kam und die beiden Halberstarrten bereitwilligst aufnahm und in das Gasthaus beförderte, wo sie sich dann einen Liter noch gut schmecken ließen.

Tags darauf ging es an ein Zusammensuchen der Trümmer, wobei man wegen des Hochwassers nicht mehr viel tun konnte. Der Floß hatte einen Wert von wenigstens 1800 Mark *), von dem ich in Gersthofen nur um 600 Mark noch verkaufen konnte und etwa 100 Mrk Unkosten noch abgerechnet werden müssen. Ein paar Ruderschläge zur rechten Zeit hätten den ganzen Schaden verhindert. Ob Leichtsinns oder Unkenntnis des Führers die Schuld trägt, bleibt ein Rätsel.

Lechbruck, am 12. Okt. 1912,
Konrad Enzensberger, Führer des 1. Floßes

*) damals ein kleines Vermögen, etwa das Jahreseinkommen eines niederen Angestellten